

Depressionen: Initiative wirbt für mehr Verständnis

Ostfrieslandweites Bündnis geschlossen.

Von EZ-Redakteurin
UTE LIPPERHEIDE
☎ 89 00 58

Depression ist eine der weit verbreitetsten Krankheiten, doch sie wird häufig nicht erkannt und auch nicht entsprechend behandelt. Damit sich dies ändert, gibt es seit einigen Jahren ein „Bündnis gegen Depression“. Jetzt haben sich auch verschiedene Institutionen und Personen zu einem „Ostfriesischen Bündnis gegen Depression“ zusammengeschlossen (die *Emder Zeitung* berichtete).

„Die Krankheit ist auch heute noch weitgehend stigmatisiert und mit vielen Vorurteilen behaftet“, sagte gestern der Chefarzt der Klinik



Haben ein regionales Bündnis geschlossen: Rainer Ostermann (Sozialpsychiatrischer Dienst Emden), Peter Lücke (Sozialpsychiatrischer Dienst Leer), Silke Kuznik (Sozialpsychiatrischer Dienst Aurich), Professor Dr. Wolfgang Trabert (Psychiatrische Klinik Emden), Dr. Peter Reinink (Psychiatrische Klinik Norden), Jeanette Böhler (Psychiatrische Klinik Emden) und Johannes Heeschen (Tagesklinik Norden).
EZ-Bild: Krämer

für Psychiatrie, Physiotherapie und Psychosomatik des Emder Hans-Susemihl-Krankenhauses, Professor Dr. Wolfgang

Trabert, bei der Vorstellung der regionalen Initiative im Krankenhaus. Mit Informationsmaterial, Veranstaltungen

und Seminaren soll über das Krankheitsbild der Depressionen aufgeklärt werden. Man versucht, ein Netzwerk zwi-

schon den einzelnen Institutionen aufzubauen und setzt vor allem auf Aufklärung. Da Depressionen häufig Ursache für körperliche Beschwerden sind, werden sie oft nur schwer erkannt. Hier helfe vor allem Aufklärung bei Hausärzten und auch Angehörigen, sagte **Jeanette Böhler**, Ärztin in der Emder Klinik. Gemeinsam sucht man nach Unterstützern für das Vorhaben und erhofft sich, dass auf Dauer depressiv Erkrankte eine bessere Behandlung erfahren.

Um die vier Millionen Menschen leiden in Deutschland unter Depressionen. Die Dunkelziffer sei noch erheblich höher. Oft scheuten sich die Erkrankten zuzugeben, dass die Ursache ihrer Leiden in einer Depression begründet ist. Außerdem gebe es erhebliche Vorurteile gegenüber den Me-

dikamente gegen Depressionen. Trabert: „Es stimmt einfach nicht, dass diese Medikamente die Persönlichkeit verändern.“ Außerdem verursachen die heutigen Antidepressiva, so heißen die Medikamente, erheblich weniger Nebenwirkungen, als noch vor einigen Jahren.

Am 13. April findet eine Auftaktveranstaltung des Vereins in der Emder Johannes a Lasco Bibliothek statt. Alle beteiligten Institutionen aus Emden und den Landkreisen Leer und Aurich werden sich daran beteiligen.

► Kontaktadresse: Geschäftsstelle Ostfriesisches Bündnis gegen Depression, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Hans-Susemihl-Krankenhaus, Bolderstraße 20, 26721 Emden.